

Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Kugelblat Riefa.
Sommer Nr. 99.

Das Riefaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptzollamts Riefa.

Postfachkonto: Dresden 1530
Stroßstraße Riefa Nr. 62.

Nr. 217.

Freitag, 17. September 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintritts von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (5 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; zeitrauender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bemerkung: Abdruck von Anzeigen, die durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät, ist ohne Gewähr. Jahrlings- und Erfüllungsort: Riefa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Gortzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riefa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riefa.

Der neue Rat.

Die leidige Ratfrage, die in den letzten Monaten eine ganze Welt in Aufregung versetzte, ist nun gelöst worden. In das Ergebnis, das die Wahl in der Vollversammlung des Völkerbundes erbrachte, wirkt sich eine Lösung? Ein Ergebnis, das erstens den Interessen des Völkerbundes dient und zweitens die Zustimmung, die Eifersüchtigen und die Prejudizgelehrten, die sich der Behandlung der Frage so erschwerend in den Weg legten, mildert oder gar beseitigt? Betrachten wir uns einmal die Zusammensetzung des neuen Rates. Zunächst haben wir festzustellen, daß einem Quorum von 49 Mitgliedern ein Vorstand von nicht weniger als 14 Räten an die Spitze gestellt ist, also daß rund 1/3 des Völkerbundes im Rat seine Vertretung hat. Ob eine derartige Vergrößerung des Rates irgendwie ersichtbar oder fördernd auf die Arbeitstätigkeit dieser Körperschaft einwirken wird, ist eine Frage, die mit Ja und Nein beantwortet werden kann. So hat man schon nach einem kurzen Ueberblick auf dieses neu zusammengesetzte Ratgebilde die Ueberzeugung zu gewinnen, daß das Werk, das im Plenum des Reformationsstaates befaßt wurde, gerade nicht zum Ruhen und Vorwärtsschreiten des Völkerbundes selbst geschaffen wurde. Daß bei diesem Werk die vitalsten Interessen und Notwendigkeiten des Völkerbundes ausgesprochenen Prestigeinteressen weichen mußten. Zum ersten Mal kam hier die Klust zwischen der schönen Behauptungsbrede Briands, die nichts mehr von Prestigefragen wissen wollte, und der praktischen Politik, die der doch stark unter dem Einfluß Briands lebende Völkerbund zu treiben gedachte. So stehen wir das Fazit dieser Wahl: Der Völkerbundsgebäude selbst ist durchgefallen. In seine Stelle wurde etwas gesetzt, das sehr viel von dem Werte verliert, der im Versailler Vertrag niedergelegt ist.

Wie nun stellt sich das Ergebnis der Ratwahl für und in Deutschland? Von den 14 Mitgliedern des neuen Rates sind England, Frankreich, Japan, Italien, Belgien, Polen, Rumänien und die Tschechoslowakei, also allein 8 Mitglieder ausgesprochene Vertreter des durch den Versailler Vertrag bedingten Ententegebändens. Rechnet man auch China, das auch zu unseren ehemaligen Gegnern zählte, zu diesem Ententeblock, so erhöht sich die Zahl der Siegermächte auf neun. Von den neutralen Nationen haben allein Holland, Columbia, Chile und San Salvador Vertretung im Rate gefunden. Man hat also festzustellen, daß das Uebergewicht der Deutschland nicht günstig gestimmten Stimmen im Völkerbundsrat sehr stark ist. Und dann: Wie sagte doch Briand? Prestigefragen sollen in der künftigen Völkerbundspolitik keine Rolle mehr spielen! War es nicht die Lösung einer Prestigefrage, als man von sämtlichen gewählten unabhängigen Mitgliedern des Rates Polen allein die Wiederwahlbarkeit verleiht? Als man durch diesen Beschluß der Welt kund gab, daß die ganze Ratreform im Grunde genommen nur Polen zuliebe durchgeführt wurde? Also immerhin, wenn es sich um Prestigefragen handelt, die die Nationen der Entente berühren, so scheint man in Genf doch geneigt zu sein, Ausnahmen zu machen. Wo aber blies die Wahrheit des deutschen Prestiges. Polen steht gemeinsam mit Deutschland an gleicher Zeit als halbständiges Mitglied in den Rat ein. In einen Rat, der jetzt so zusammengesetzt ist, wie ihn sich die Garantemächte des Versailler Vertrages nicht vorstellen konnten. Der neue Rat ist das erste Ergebnis der Völkerbundsaktivität nach dem Eintritt Deutschlands. Sollte man dieses Ergebnis als Vorzeichen für die Zukunft deuten, so könnte man jetzt schon resigniert die Hände in den Schoß legen. Aber wir wollen der Zeit nicht vorgehen. Sie wird es uns noch früh genug lehren, ob wir mit unserem Eintritt in den Völkerbund einen Fehler begangen haben oder nicht.

Zusammenkunft Dr. Stresemanns mit Briand.

Genf. (Funkdruck.) Wie der Sonderberichterstatter des WTB. erzählt, hat sich Reichsaussenminister Dr. Stresemann heute gegen Mittag zu einer Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand begeben, die an einem außerordentlich günstigen Ort stattfand. Es handelt sich dabei um die seit mehreren Tagen in Aussicht genommene allgemeine politische Aussprache.

Deutsche Maßnahmen gegen Schleppschifferei.

Berlin. (Funkdruck.) Der Reichsaussenminister des Innern hat, wie ein Berliner Mittagblatt meldet, sofort verordnet, daß die aus England, besonders den aus Liverpool kommenden Schiffe besondere Aufmerksamkeit in familiärer Beziehung zuwidmet wird.

Dort sind vor einigen Tagen mehrere Verhältnisse festgestellt worden, von denen einer bisher tödlich verlaufen ist. Nachdem bereits vor kurzem in Paris einige Erfahrungen an dieser Sache konstatiert werden mußten, erscheint es angebracht, daß auch der entferntesten Möglichkeit des Uebernehmens auf deutschen Boden von vornherein entgegengetreten wird.

Abreise des Reichspräsidenten nach Weizsäckerheim.

Berlin. (Funkdruck.) Reichspräsident von Hindenburg hat sich heute vormittag, begleitet vom Reichswirtschaftsminister Dr. Gehler, mit dem Fahrplanmäßigen Zuge 8,10 nach Bad Mergentheim begeben, um den zwischen Mergentheim und Ludwigschloßheim stattfindenden Wandern der 6. und 7. Division zu besuchen. Die Rückkehr ist für Montag in Aussicht genommen.

Die erste Sitzung des neuen Rates.

Genf übernimmt auf Stresemanns Wunsch den Vorsitz.

Genf, 16. September. Die vierzehn Mitglieder des Völkerbundsrates in seiner neuen Zusammensetzung sind heute nachmittag kurz nach 5 Uhr zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammengetreten, mit der gleichzeitig die 42. Tagung des Völkerbundsrates eröffnet wurde. Auf Vorschlag von Reichsaussenminister Dr. Stresemann behält Genf den Vorsitz des Völkerbundsrates auch für die 42. Tagung bei.

Die fünf unabhängigen Staatsmitglieder sind in dieser ersten Sitzung nach Erweiterung des Völkerbundsrates vertreten durch Dr. Stresemann, Chamberlain, Briand, Scialoja und Jibil, die neun unabhängigen Staatsmitglieder durch die amtlichen Vertreter in Rom, Villegas, den rumänischen Minister des Äußeren Wittlines, den polnischen Minister des Äußeren Jaleski, den holländischen Gesandten in Paris, Loubon, den tschechoslowakischen Gesandten in Rom, Iltisao, den tschechoslowakischen Gesandten in Bern, Urrutia, den tschechoslowakischen Minister des Äußeren, Benesch, den belgischen Senator de Broedere und den peruanischen Gesandten von San Salvador, Guerrero.

In dieser vertraulichen Sitzung, in der neben administrativen Fragen auch die durch die Erweiterung des Völkerbundsrates notwendig gewordene Umbildung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses behandelt wurde, schloß sich eine öffentliche Ratssitzung an.

Genf, 16. September. Punkt 6 Uhr eröffnete Benesch die erste öffentliche Sitzung des erweiterten Völkerbundsrates mit einer Ansprache, in der er u. a. auf die geschichtliche Bedeutung dieses Ereignisses hinwies und zunächst im Namen aller Staatsmitglieder das Deutsche Reich und seinen Vertreter Dr. Stresemann, als unabhängiges Staatsmitglied herzlich begrüßte. Er fügte die Bemerkung hinzu, daß die Völkerbundsversammlung vor einigen Tagen einen neuen unabhängigen Sitz für das Deutsche Reich geschaffen habe, dessen Eintritt in den Völkerbund sie so warm begrüßt habe.

Nach weiteren Worten der Begrüßung an die Vertreter der neuen unabhängigen Staatsmitglieder erinnerte Benesch unter Hinweis auf die geschichtlich denkwürdige Sitzung des Einzuges Deutschlands in den Völkerbund an die Worte Briands, daß es im Völkerbund keine Parteien geben dürfe, um dann zu erklären, daß es die Pflicht des Völkerbunds sei, die großen Prinzipien des Völkerbunds in der Welt der Freundschaft, Gerechtigkeit und der Aufrichtigkeit durchzuführen. Der Völkerbundsrat habe während seiner bisherigen Tätigkeit jederzeit versucht, etwa auftretende Schwierigkeiten zu überwinden und er habe dabei einen unbestreitbaren Erfolg gehabt. Benesch schloß mit dem Wunsch, daß der Rat auch in seiner neuen Zusammensetzung im gleichen Geiste internationaler Zusammenarbeit und gegenseitigen Verständnisses die großen Grundzüge des Völkerbunds durchzuführen möge.

Nach dieser kurzen Begrüßungsansprache trat der Völkerbundsrat in die Behandlung seiner Tagesordnung ein, die übrigens nur Punkte untergeordneter Bedeutung enthielt.

In der öffentlichen Ratssitzung wurde eine Reihe von Berichten, die das internationale Hilfswerk bei Naturkatastrophen, die Zusammenlegung der griechisch-bulgarischen Grenzkommission und einige Fragen der Fischereisorgerege behandelt, debattiert und genehmigt. Die Erörterung der nächsten Sitzung blieb dem Vorsitzenden Benesch überlassen.

In der vorangegangenen Geheimnisnacht hatte Dr. Stresemann nach der alphabetischen Reihenfolge Anspruch auf Uebernahme des Vorsitzes. Mit einer Begründung, die er in englischer Sprache gab, trat der Reichsaussenminister jedoch, wie bereits gemeldet, für die Wahl von Benesch ein, der deshalb der gegebenen sei, weil er, abgesehen von einer der neuen Mitgliedern zugute kommenden langjährigen Praxis ohnehin Vorsitzender der in der gleichen Tagung des Völkerbunds abgehaltenen 41. Ratssession war. In der Geheimnisnacht wurde in der Hauptsache die durch die Erweiterung des Rates notwendige Umbildung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses besprochen und genehmigt. Es scheiden aus die bisherigen Staatsmitglieder Brasilien, Spanien, Schweden und Uruguay, die nunmehr aufgeführt werden, weiter Mitglieder des Abrüstungsausschusses zu bleiben, und es treten automatisch als neue Staatsmitglieder in den Ausschuss ein: Kolumbien, San Salvador und China. Die Zahl der Ausschussmitglieder erhöht sich daher auf 23.

Schließlich wurde der Generalsekretär zur Annahme des Angebots eines amerikanischen Ehepaares ermächtigt, eine Wilsonbüste zu stiften.

Dr. Stresemann spricht vor der deutschen Presse.

Genf, 16. September. Auf einer geselligen Veranstaltung, die vom Reichspresseklub heute abend am Sitz der deutschen Delegation gegeben wurde, sprach Reichsaussenminister Dr. Stresemann vor den Delegationsmitgliedern und den Vertretern der deutschen Presse. Der Minister nahm zu den verschiedenen Ansprüchen bezüglich der gegenwärtigen Genfer Tagung in großangelegten politischen Ausführungen von grundsätzlicher Bedeutung Stellung.

Ich habe, so führte der Minister u. a. aus, das Recht, subjektiv zu sein. Eine reine Objektivität in politischen Dingen gibt es nicht. Ein Mensch, der immer und unter allen

Umständen um eine reine Objektivität sich bemüht, ist kein Herz im deutschen Sinne. Ich empfinde tiefe Genugtuung über die Entscheidung, die sich Deutschland in der Welt wieder erobert hat. Es war nicht mein eigener Wunsch, aber durch die Entwicklung der Dinge war ich dazu berufen, an die Spitze des Reiches zu treten, zu einem Zeitpunkt, wo wir alle Kräfte darauf richten mußten, auch nur zum Versailler Frieden zurückzukommen, während unsere Gegner glaubten, weit über dessen Bestimmungen hinausgehen und zum Töter ihrer Gefühle und Ansprüche machen zu können. Damals wäre als Rart bezeichnet worden, wer vorher gesagt hätte, daß Deutschland heute mit solchem Jubel begrüßt als gleichwertige Großmacht in den Völkerbund einzutreten würde. Ich habe heute die Empfindung, daß dieser Vorgang ein Aufgeben des Geistes von Versailles bedeutet.

Wir haben 1919 um Aufnahme in den Völkerbund gebeten. Man hat sie uns verweigert. Dann kam Macdonald, der von dem leeren Stuhl sprach, der besetzt werden mußte. Wir folgten dieser Einladung nicht, wir sind nicht bedingungslos in den Völkerbund eingetreten. In Locarno sprachen wir es aus, daß unser Eintritt in den Völkerbund niemals die Anerkennung moralischen Unrechts von deutscher Seite bedeuten könne. Wir haben uns dagegen verwahrt, daß wir uns nicht in den kolonialen Arbeit anderer Weltvölker Teil zu haben.

Wir haben als selbstverständlich vorausgesetzt, daß, solange ein Unterschied im Rat zwischen Großmächten und anderen Mächten besteht, Deutschland nicht anders als im Rahmen dieser Großmächte in diesen Rat eintreten könne und schließlich hat auch der Austritt zweier großer Nationen den Völkerbund nicht daran gehindert, anzuerkennen, daß der Eintritt Deutschlands wichtiger ist, als selbst dieses Opfer.

Wir wollen doch das eine hier feststellen: Es gibt keine außerordentliche Zurücknahme der moralischen Ansichtsbildung als die Aufnahme Deutschlands selbst, so wie sie sich am Freitag, begrüßt von den Nationen der Welt, vollzogen hat. Indessen: die Größe der deutschen Wiederanerkennung wird brauchen in der Welt weit mehr anerkannt als in unserem eigenen Volke. Jedes andere Volk hätte die Wärme dieses Sonnenstrahls empfunden. Es das bei uns in zureichendem Maße der Fall ist, daran kommen in mir berechnete Zweifel, wenn ich sehe, wie die berechnete Fühl und kritisch den Dingen gegenüber: Neben Deutschen heute so sehr an Extremen neigen und das Verständnis dafür vermissen lassen, wie verschieden das gleiche Ereignis von drinnen und von drinnen gesehen wird. Für unsere Haltung ist entscheidend, daß die künftige Geschichtsschreibung nicht die Frage des Unterliegens voranstellen wird, sondern die Frage, wie es überhaupt möglich war, daß Deutschland die Kraft aufgebracht hat, so lange einer Welt von Feinden zu widerstehen.

Ich erinnere an das Wort, das ein Argentinier kurz nach dem Kriege öffentlich aus sprach: „Das Hauptwund von Vordere ist Deutschland im Kampf gegen eine Welt von Feinden unterlegen. Aber der Ruhm seiner Taten wird durch die Jahrhunderte leuchten.“

Für uns war die große Frage, ob wir einmal in der Welt die moralische Genugtuung erhalten würden, diese ist uns in Genf zuteil geworden. Man kann naturgemäß nicht verlangen, daß all die realen Dinge, die durch den verlorenen Krieg zur Last geworden sind, mit einem Schlage ihre Bedeutung verlieren. Ich kann es nicht verstehen, wie die Leute, die sich auf den größten deutschen Staatsmann berufen, sein Wesen so verlangen können, daß sie heute von seiner Auffassung der Realitäten so wenig verstanden lassen. Wir sind machtlos, von waffenstarrten Nachbarn umgeben, nicht mehr im Sonnenlauge deutscher Weltgeltung und wir müssen versuchen, schrittweise das zurückzubringen, was wir verloren haben. Der Minister erklärte dann die Tagesordnung und sagte, daß man nicht erwarten könne, daß die früheren Feinde auf Früchte ihres Sieges verzichten und auf Deutschlands Forderungen eine Entlassung üben sollten, die wir im gleichen Maße ebenso wenig geben würden. Aber die moralischen Erfolge sind Gewähr für eine weitere Entwicklung. „Hätte etwa Bismarck, so fragte Dr. Stresemann, 1877 eine verständlichere Rede an die Adresse Frankreichs gehalten können, wie Briand an diejenige Deutschlands? Er hätte dabei eine vielverbreitete Redewendung richtig, die ihm unterstellt werde. „Ich habe niemals gesagt, es gibt keine Sieger und Besiegten, aber das habe ich gesagt: Es gibt unglückliche Besiegte, aber keine glücklichen Sieger! Und das ist auch die Signatur dieser Tage. Man versteht endlich, daß man den falschen Weg gegangen ist. Ich habe die letzte Ueberzeugung, daß Briand seine Rede aus dem Inneren des Herzens gehalten hat; daß er diese Empfindungen wirklich und aufrichtig hegt. Nicht das ist das Entscheidende, daß er sie gehalten hat, sondern daß er sie halten konnte, ohne von dem französischen Volk desavouiert zu werden.“

Eingehend auf die heutige Ratssitzung untersuchte der Minister weiter die tatsächliche Einstellung der verschiedenen neu gewählten Staatsmächte zu Deutschland, um zu dem Schluß zu kommen: Man kann diese Staaten nicht in ein starres System einrangieren, und um dann auf Grund eines solchen von dem früheren Reichskanzler Dr. Luther aus Columbia eingetroffenen Funkdruckes und dessen Neuheringen größter Stolz auf sein Deutschland, angelehnt der geradezu besitzenden Kundgebungen, die ihm und Deutschland dort anstell geworden sind, den Schlußgedanken zu entwickeln, daß das laut des Prinzip die Grundlage jeder Verständigung